



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XIII. Cap. Von erster Gelegenheit vnd Anfang der Fundation deß
ersten Clösterleins zu Abula/ wie oft jr der Herr solches anbefohlen/ was
sie deßwegen für beschwerde erlitten.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XIII. Cap.

Was für erste Gelegenheit gewesen / das
Closter zu Abula zubawen / wie offte ihr das der
Herr aufferlegt / was sie deßwegen gelit-
ten / vnd solches zurück gan-
gen sey.

Amit die weiß vnd arth ihres Lebens desto besser
bekandt werde / will ich allhier ein Stücklein ihres
Schreibens / welchs sie an ein andere Closter-
Jungfraw gethan / allhero setzen / vnd lauter also:
Ehe diese Closter aufferbawet worden / hab ich
in einem 25. Jahr erlebt / darinnen ober hundert
vnd achzig Gott geweihter Jungfrawen dem
Herrn dienen: Die weil ich aber nit zuviel / weil
alles zu erzehlen / will ich allein diß sagen / Daß ei-
ner welche Gott liebt / solches an statt des Heilie-
gen Creuzes / zu sonderbaren nutzen gedeien wer-
de / wo sie bey ihr selbstern ernstlich betrachtet / als
ob Gott / vnd sie allein im selbigen Haus wohner-
ten. Vnder deß du aber nichts zuthun hast / vnd
von deiner Obrigkeit dir nichts anbefolen wirt /
so bekümmere dich nit mit frembden Händeln /
sondern gib fleißig Achtung auff die Tugenten /
welche du in andern siehest / damit du ein jede vmb
ihrer Tugend willen liebest / vnd solche Tugend
dir zu nutz machest / ist's aber / daß etliche Mängel
mit vnderlauffen / so fliehe die selbige auff's fleis-
sigst / dir güetlich ist.

G üß

Diesa

Diese betrachtung oder Übung ist mir so nutzlich gewesen / daß mir obgedachte menge der Jungfraw so wenig Schadens gebracht / als ob keine zugewen / dann ich erlangte durch dis Mittel einen sonderbaren gewinn. Wir können an allen Orten Gott lieben / mein Schwester / welcher sey gelobt vnd gebenedeiet / daß vns von seiner lieb niemandt scheiden kann.

Ob nun wol sie ihren Mittelschwestern zu hause / mit ihrem tugendhafften Leben viel Nutzen brachte / welche die für treffliche gnaden an ihr sahen / vnd sie desto höher hielten / wie viel mehr sie solche verhelen wolte : so waren doch diese alle sehr geringe werck gegen die zurechnen / welche der heiligen künfftiger zeit durch wolte vornehmen / vnd ins werck richten. Vnd damit die wunderbarlich Allmacht des Herrn / auch auß was geringen Anfang / er so grosse / vnd gewaltige Ding anstelle / besser an Tag komme / bin ich willens den ersten Anfang ihrer Kloster alhero zu erzehlen vnd ist eben dieser.

Theresa hatt ein Baasch welche ihr fast lieb war Maria Ocampia mit namen / welche darnach ihres ordens ward / vnd von dem H. Ioanne Baptistta ihren Namen enderte / auch viel Jahr lang das Kloster zu Vallisolet mit tugendseligen wandel regirte. Diese war damals sehr surwichtig allerley sünden vnd pracht in kleidungen zusehen / vnd hielte ihr Hofsfart oder Tracht mit ertichten vnd außländischen künsten vber alle massen / daß sich auch männiglich darab verwunderte. Dife vnd andere verwanten vnd bekandten Therese / wie auch Ioanna Suaria jr fast geliebte gespielin / neben andern Geist. vnd weltlichen Jungfrawen / waren eins tags in dem Zimmer der Gottseligsten Mutter in vielfaltigem Gespräch / vnd sagte eine zu der andern es bedenckte sie schwer vnd nicht fein zusein / in diesem Kloster zur Menschwerdung /

werdung vnder so vielen Personen zuleben. Darauf jagte
 dachre Ocampia gleich antwortet vnd sprach: so lasset dann
 ons alle / die allhier bey sammen ein ander weiß zuleben an-
 fangen / darbey grossere Einsambtheit sen / wie die alten Ere-
 miten vorzeiten geführet haben. Diese Redel. se Gott nicht
 im vergeß fallen / die weil sie von ihm außgangen / vnd da sie
 die Nacht vber vielfaltig sich vnderredet / wo man solche Ge-
 legenheit zuleben finden möchte / da weniger Personen Gott
 fenden dienen / vnd wenn man erwann eins erbawen solte /
 wo die Vnkosten weren zube kommen. Darauf Maria O-
 campia; Ich bin bereit tausende Goldgülden von meiner
 Erbschafft dahin zuwenden; Vnd liesse sich ansehen / ob
 ihr diese wol angegebene sache sehr angelegen vnd gefellig we-
 re. Dis gefiel Theresia fast wol / vnd erfreute sich ab dem en-
 fer ihrer Schwester Tochter / wiewol sie damalen der weltli-
 chen sippigkeiten noch gar zuviel ergeben war. Eben vmb di-
 selbige zeit empfunde in ihr Theresia ein inbrünstige Begier-
 de ein strengeres Leben anzufangen / in ihr einsamb zuleben /
 vnd sich Gott von neuen auff zuopfern / trachtet auch ohn
 vnderlass nach gewisser weiß Gott dem Herrn einen sonder-
 baren vnd neuen Dienst zuleisten / vnd was fürtrefflichs zu
 seiner Ehren zuthun / damit sie etlichermassen vmb so vielfäl-
 tige erlanete Gnaden vnd Gaben sich danckbar erweisen
 möchte. Zu welchem ihm verhaben mit wenig diente / das
 zuvor gehabte Gesicht / in welchem ihr das orth vnd pein der
 Hellen gezeigt worden / welchen sie verdienet / wo sie der Welt
 vnd ihren wollüsten gefolget hette. Dis Gesicht aber ver-
 schweige ich allhie gern / ob es wol würdig zuerzehlen / vnd zu
 wissen nützlich / all weil sie solches der länge nach in ihrem
 Buch beschrieb. Eigentlich vnd steiff hat sie ihr vorge-
 nommen ihres beruffs auff alle beste abzuwarten / ihres Dr-
 dens sungen / vnd Regeln vnuerbrüchlich zuhalten / vnd
 indem einmal eingetretenen Gottesdienst beständiglich zu-
 verharren / jedoch vermeinte sie solches an diesem orth / dar-
 innen

Ocampia
 versprach
 1000 Golde
 für zur Er-
 bauung eis-
 nes neuen
 Closters.

Cap 32.

S v

innen

innen doch viel Döchter Gottes wol vnd heilig leben nicht
 wol zu ihr in nachdencken nach zuuolbringen sein / vnd were
 ihr ein einsames / vnd strenges leben vonnöten. Dieweil dan
 der Herr ihr Herz vnd Gemüt also disponirte / vud sie vor-
 gangene reden / deren neulich versamlere Jungfrawen an-
 gehört / erhebe sich ihr Herz in freuden / vnd empfinde kein
 geringen Trost / welche Freude sich durch Besuchung Guio-
 mata ihrer freundin nit wenig vermehrt. Dann vnder an-
 dern Gespräch / das sie von guten dingen vorhatten / erzähl-
 te ihr die Seelige Jungfraw lachendes Mundes vnd gleich
 Scherzweiss / wie vor wenig tagen etliche ihrer Befreunden
 vnd Bekandten Jungfrawen angeschlagen ein Closterlein
 zubawen / vnd darinnen wie die Franciscaner Barfüßer Mo-
 gel aufwerfset / zuleben. Welches Guiomara recht / vnd nit in
 Scherz verstande / auch also bald versprache / sie wolte dar-
 an sein / das ihnen an vnderhalt eines so heiligen lebens nit
 sollte mangeln. Eben diß war / das Theresia heimlich suchte
 jedoch beliethe ihr das Ditt darinn sie an iho lebt / sehr wol
 vnd bedauchte solches zu ihrer Ruhe vnd Friede des gewiss-
 fens / auch andern gewönnlichen vbnungen des Geistes gnuß-
 sam vnd wol bequem zusein / des wegen siemicht fast zu sol-
 cher Enderung rathet thet / beschloffen doch diß werck in ih-
 andechtigen Gebett beide Gott auffß fleißigst zubefehlen.

Den andern Tag nach dlesem Gespräch / als Theresia das
 hochheilige Sacrament empfangen / hörte sie in ihrem Her-
 zen einen ernstlichen Befelch vom Herrn / das siemicht
 mit allem Fleiß / vnd sorgfältiger Mühe daran sein solle / da-
 mit diß vorgeschlagen Closter möchte erbawet werden / da-
 es zu seiner Ehr mercklich dienen / ihme auch gefallen / vnd
 zum End gebracht werden würde. Weinen Pflegvater
 sprach der Herr solt es zu Ehren nennen / dann er an einer
 meine Mutter auff der andern Pforten wachen wird / ich
 wer will ewer Beschutzer sein / vnd euch nitimmer verlassen
 wirt euch diß Closter / wie ein hell glanzender Stern / sein

Guomara
 verspricht
 vnderhaltig
 zum Closter.

Der Herr
 befehlet ihr
 ein Closter
 zu bawen.

Stralen vnd Schein der Klarheit weit vnd breit aufgiesen. Vnd eben darumb hatt die Mutter Theresia folgender zeit fornen an den vorgeben beide Biltnissen Josephs vnd Maria setzen lassen. Ferner sprach der Herr: Du solt auch nicht vermeinen/dasß mir geringe Ehr/ vnd Dinst von den Clöstern/ ob sie wol den ersten eifer/vnd Flor etwas verlohren/widerfahre:dann wie wolte oder könte die Welt erhalten werden/wenn die Religiosen ihr hülffbitende Hände nicht anschlugen? Diß soltu/will ich/deinem Beichtvatter vorhalten vnd erzehlen/ich will auch nit/das er dir in dem solle ver hinderlich sein.

Auff diese wort hatt sie in ihrem Herzen so starcke vnd wunderbarliche bewegungen empfunden/dasß sie ganz nicht gewewifflet/der allmechtige Herr hab solche zu ihr geredt: sie doch sahe sie eben damall albereit zuor die Arbeit/mühe sorg/vnd Gefahr/welche ihr darauß wurden erwachsen/vnd bestimmete sie solche nicht wenig/vnnd zwar noch viel mehr/wil es nit mehr bey ihr zuthun oder zulassen stunde/wie zuor/sonder des Herrn will were/ohn geacht der gegenreden/vnd wunderlichen gedanken/die sie hiemit vnder dem Dolck erwecken wurde:wusste derohalben nicht wo sie auß oder ein/wo hin sie sich lencken/oder wenden solte. Gott der Herr lisse ihr aber wenig ruhe/sondern er mahnte sie oftmal/brachte auch viel Ursachen für/was welcher willen er diß bedachte Gottselige werck nicht wolte vnderlassen haben dem sie im geringsten nichts zuwidersprechen wuste.

Derowegen sie ferner nicht verziehen wolte/sonder verfassete dessen allen verlauff Schriftlich/vnnd vberschickte solchen P. Balthasero Alvarez/dem sie derzeit ihr gewissen vnd Sorg der Seelen vertrauete. Dieser begreie sie von einem so Gottgeselligen werck nicht abzuhalten/hiemal er gegen Berrehrerbietig/vn in solchen sachen fürschichtig war/dierweil

Warumb
die Bilder
Mariæ vnd
Josephs am
Vorgeben
stehen.

diweil er aber kein so gewisses End / oder Anfang so wichtiger sachen sehen möchte (dann es an Geldt sehr mangete) richte er jr solchen vorschlag / mit ihres Ordens Prouincial Angelo de Salza zu tractiren / vnd dessen rath vnd gutheissen in allem zu folgen. Auff diß verfügte sich obgedachte Marton Guomora zum Prouincial / gibe sich an bey jm sie wolte ein solches Closter erbawen lassen / vnd mit Einkommen versehen. Er zwar lobt ihren Gottseligen willen versprache jr auch er wolle solches Closter approbieren / vnd ihr nach seinem bestem vermögen behülfflich sein. Zuvor aber hatten sie alles petro de Alicantara zugeschrieben / vnd von Anfang bis zum Beschluß der sachen ordentlich gezelet / welche diß trefflich wolgefiel / vnd ermahnte sie fortzusetzen / gab ihnen auch anweisung sich in dem Handel zu verhalten / wie er solches eben auch dem Bischoff zu Abula (als wir dann bald erreichen sollen) hat zugeschriebē. Der anfang liesse sich nun lustig vnd gewünscht ansehen / diweil aber der Feind Menschlicher S. ligen eben da schon vermerckte was Schadens er hierdurch erleyden würde (wiewol er nit verhoffte so gewaltigen streich dauon zu empfangen / als er nun auff seinem Kopf befindet) erweckte er in der ganzen Stadt ein trübes vngewitter: Dann als diß vorhaben außgebrochen / fiengen man an auff den Märkten / Gassen Zusammenkunfften nicht mehr als diß zu tadeln / zu spotten / vnd sonderlich Therelam für ein wohnwitzige Frau zu halten / als der in ihrem Closter zu wol were / ja alle die zu solchem gerathen / mußten sich leiden / vnd mit den giftigen Zungen des gemeinen Pöbels gestochen werden. Der guttze Herr aber ließ seinen Blant in diesem finstern vngewitter seine Dienern / gntz sam sein vnd tröste sie mit anmelpung / sie solte auß diesem erleiden / was noth / gefahr vnd verfolgungen die erste stuffer dardeden heften erleyden müssen / wie sie dann wissen solte / daß jr noch ein viel g. öffere verfolgung / vnd widerwerung mit vnterhalten / darumb sie ein Maß ersassen / vnd sich

Alicantara
vnt zu erba
wung des
Closters.

auff in verlassen solle. Die ganze Stadt war nun mehr voll/
 von diesem Handel/vnnd war kein Bürger/oder Geistlicher/
 welcher nit etwas diesem entgegen wüßte vorzubringen. Ja
 dahin gerichte es daß der Reichvatter (welchen ich kenne)
 Guiomara an dem H. Christag/ihre gebelchte Sünden nit
 ehe verzeihen/ oder sie zum Tisch des Herrn wolte gehn las-
 sen/bis sie versprochen von ihm vorhaben anstiftung dieses
 Closters abzustehn/dieweil sie dardurch dem gemeinen volck
 grosses ärgerniß solte gegeben haben. Sie hatten in diesem
 frem Vbel die Hülff der Patrum auß der Societet Iesu gern
 gebraucht/ jedoch vermeinte Guiomara solches für dßmal
 nit rachsam zu sein/dann sie newolichs ersten zu Abala ange-
 langte/vnd guter Leut Hülff in zeitlicher Leibsnoth turffe im-
 lich bedürfftig/welche ihnen durch dß etwan betren mögen
 gram vnd gehessig/vnd sie also in ihrem Institution die See-
 len zu gewinnen verhindert würden: Wie denn eben dß mit
 Guiomara darnach selbst erzehlet. Deswegen wurden sie
 beyde Theresia vnd diese zu rath/bey einem andern ansehnli-
 chen Mann hülff vnd rath zu suchen/verfügten sich darauff
 zu S. Thomas, vnd erzehleten alles der Ordnung nach dem
 p. petro Ioannezio, welcher ein fast gelehrter vnd tugent-
 samer Mann/vnd begerten seines raths vnd beystandis. Je-
 doch vnderliffe Theresia weißlich ire/von diesem Handel/ge-
 habte offenbarungen zuerzelen/dieweil sie nit wolte/diß vnd
 andere geschafft nach der zweiffelhafftigen Regel der Reue-
 lationen/gerichtet/oder angefangen zu werden/brachten al-
 so nur für erstliche Motiven/vnd vrsachen/auch was guts zur
 Ehrn Gottes/vnd der Seelen Heyl hierauf entstehen möch-
 te/als wenn dß Werck allein auff Menschlichen Rath vnd
 Anschlag gegründet/von Gott den geringsten anfang het-
 te. Wiewol nun eben dieser geringen Lust zu dem handel hat-
 te/vnd es für nährische anschlag/vnnd weiber getrieb hielte/
 auch mehr sinns zuuerhindern/als zu fordern bey ihm war/
 wie er nach der zeit bekennet/ verholte er doch als ein verstan-
 diger

Warumb
 sie die Pa-
 tres nicht in
 dß Closter
 eingelassen.

diger Mann diese seine gedanken / vnd begerte acht Tag
verschub / damit er die Sach Gott dem Herrn im Gebet be-
fehlen vnd die angebene Ursachen etwas reiffer erwogen
möchte. Bald dar auff kamt jm ein Bote von einem fürneh-
men Mann der Statt / mit anmelden / er solle sehen was ihm
zuthun / vnd diesen fürwitzigen weibern kein hülf oder förde-
rung leisten / vnd dergleichen mehr. Aber es truge sich wie
anders zu / dann nach erwogenen beiden theilen befunde er
zur größern Ehrn Gottes zusein / das gedachte vorhaben
nicht sollte verhindert worden: befahle ihnen der wegen zu der
sachen also bald zuthun / vnd gabe ihn weis vnd Anleidung
dazu / wie dann auch gnugsamen Trost / sie solten in man-
gel Gelds / auff Gott ihr vertrauen setzen / vnd wo sie je
mand vermercken der es hindern wolte ihnen zuschicken / er
wolle solchen gnugsamen Vnderricht vnd Ursachen seines
vnd ihres thuns gern geben. Nicht wenig seind sie durch die
gestreckt worden / vnd fürnehmlich da sie gesehen / wie die / wel-
che ihn allerweg zuwider / nun hülf vnd rath ihnen begere
zuleisten.

Darauff sie alsbalt ein Haus erkaufft haben / da auch
nun das Kloster noch stehet / welches zwar fast klein / vnd un-
gleich zu denen dingen schine zusein / die Theresia vorhatte.
Jedoch luffe sie sich damals mit demselben begnügen. Dann
es hatt ihr der Herr befohlen / der sachen / wie sie auch konte
ein Anfang zumachen / sie sollte wol sehen / was er mit der
zeit darzuthun würde. Der Kauff war beschloffen / vnd sol-
ten folgenden Tag beide Partheyen zusammen treten / vnd
die Kauffbrieff auffrichten lassen / aber ein solches Geschrey
ging vnder dem Volck / vnd redet man allenthalben so hö-
nisch von der sachen / auch in ihrem Kloster zur Menschwer-
dung / das der Prouincial genöigt wurde / der zeit vnter den
Leuten nachzugeben / vnd ihr solchen Handel weiter zutret-
en zuuerbieten. Beschiede der wegen Guiomaram als
balde / hielt sie vor / wie ihn bedachte / die rathus oder ver-
sproche

spochene Vnderhaltung weren zugerung / auch sehr vngewiß / vnd sie möchten von männlichen veracht / vnd deswegen vbel beschreyet werden / darumb er ihr befehlen wolte von den sachen abzustehn / vnd weiter nichts mit Theresia vorzunehmen / welche eben mit demüthigen vnd gehorsamen auch ruhigen Gemüth vnd guttem willen alle ihre sorg geru abgelegt (wiewol sie viel Arbeit / vnd Sorgfältigkeit erlitten ehe sie die sach so weit gebracht) dieweil ihr Reichthum eben mit dem Prouincial gesinne: ihr solches zuthun gerathen. Vnd da die Leute viel zu vor geredet hatten / von diesem ihr beduncken nach Märrtschen vorhaben / so war an iso viel ein grössers Geschweh / dis weil der gemein Pöbel so woll / als erliche Religiösen vermeinten gute Ursach zu haben sie zu schmehen / in massen ihr Prouincial selbst / vnd Geistliche vorsteher sie dessen bestrafften. Ja ihre Mitschwesteren zur Menschwerdung schenderen sie nicht wenig als denen ihr durch von ihr vngütlich beschehe / ob solt ihr Kloster nit gut oder gelegen genug sein Gott darinnen zu dienen / da doch viel bessere / vnd heiligere / als sie / in dem sich zu wohnen nicht geschembt / vnd lassen sich auch andere finden / welche angaben / Man soll sie in Kercker sperren / vnd ihr die firwitz also verreiben.

Theresia wtra
von den ihesu
gen geplagt.

Diß alles erlitten die Dienerin Gottes mit vnansprechlicher Gedult / eiliche Ursachen allein einwenden / welche sie darzu bewegt / die furnembste aber / als das sie der Herr dahin vermögt / wuste sie wol zuuerschweigen / vnd weil sie verhoffet gethan zu haben was an ihr war / begab sie sich zur ruhe / mit tröstlicher hoffnung der Herr wurde andere Mittel vnd Weg zu finden / vnd ihr an die Hand zu geben wissen seinen willen zu vollbringen / wiewol damals geringe anseigungen vorhanden waren.

Didacus Iepes lib. 2. ca. 1. setzt ferner diß hinzu vñ spricht: wie das die seligste Mutter in wehrendem Anfang ihrer Heiligkeit nicht allein Ehrngedachten P. Petrum de Alcantara

tara

auß deren Gütthaten den ganzen Handel dem Provincial
 entdecker: Sondern auch den Ehrw. Vatter Ludouicum
 Beltrandum (dessen Heiligkeit deromahln ganz Hispanien
 erfüllet/) schriftlich ersuchet hab / von welchem sie auch et-
 nen fast geerwen Raht vnd Lob erlangt hatt / wie auß dem
 Büchlein Vincentii Iustinian: Seliger Gedächtnis / vom
 Leben jetgedachtes Beltrandi zuuernemen der also schreibe:
 Die S. Mutter Theresa de Jesu Stifterin des
 Barfüßer Carmeliten Ordens / hat im Anfang
 irer vorbedachter reformation desselben Ordens
 standts / sich bey vielen Geistlichen vnd Vorneh-
 men Männern gesundes Rahts erholet / vnd
 beforab schreibt sie zu P. S. Ludouico Beltran-
 do / dann sie auch gehabte Offenbarungen / vnd
 Himlische Anreizungen zu solchem Intent zu-
 uerstehn gibt: Welcher diß so hohes Werck Gott
 zuforderst in seinem Gebett vnd S. Amptern co-
 mendirt / vnd nach verfloßnen 3 oder 4. Mon-
 ten ihr folgendes Inhalts zugeschrieben. Gott
 beliebte Mutter Theresa / Ewere Brieff hab ich
 empfangen / auß denen ich das Werck / welches
 Gott zu Ehren vorhabt / vnd mich darüber Raht
 tes erfragt verstanden / vnd wie ich billig zu ihm
 schuldig / auch nothwendig war / solches in mei-
 nem geringen Gebett vnd H. Messen dem All-
 mächtigen anbefohlen vmb dessen willen zu er-
 kündigen / derentwegen sich auch die zeit meiner
 antwort etwas verweilet. Nun aber sage ich im
 namen Gottes des Herrn / ihr wollet euch zu so
 wichtigem werck ferner schicken / vnd ermuntern
 gewisser hoffnung der hülff vnd beystandt des

sen/der es euch hatt eingeben. Süge euch hiemit
auch an Gottes stadt zu wissen/ daß keine 50
Jahr vergehn weren/ daß ewre Religion vnnnd
Geistlicher Orden auß den fürtrefflichsten einer
sein werde in der Christlichen Kirchen Gottes/
in dessen Schuz vnd Schirm ich euch empfeh
le. 2c.

F. Ludouicus Beltrun.

Das XIV. Capittel.

Der Beichtvatter helt sie ab vom Kloster
baw: der Herr aber tröstet sie / vnnnd besilcht gelegener
zeit zuwarten / auch dem Beichtvatter anzuzei
gen er woll solches von ihr haben vnder
dessen begibt sich ein merckli
che sache. 2c.

Dies hat Theresiam also bekümmert / als daß sie
von dem geplagt / vnd mißtröstet worden / von wels
chem sie allen Trost vnd hülf verhoffet hette / nemo
lich von ihrem Beichtvatter / welcher ihr durch
scharffe Brieff suer steht geben / Wann sehe nun wol auß
gescheneen dingen / daß ihr vornemen nur ein ertlicher
Traum / vnnnd eytel Narren iheding were / solte derohalben
fürters wigiger sein / vnd sich solcher Händel entschlagen /
auch mit keinem mehr dauon tractiren / dieweil sie nun fast
bey allen Menschen dardurch in ein Verachtung vnd Haß
kommen were. Dieser Brieff schmerget sie nit wenig / dann
sie beo

Der Beicht
vatter miß
tröstet sie
bestig.